

2. Analyse der gegenwärtigen Situation

2.1. Aus der Mitte der Gesellschaft: Rechtsextreme Einstellungen

Die bleibende Aktualität der Auseinandersetzung mit dem Extremismus am rechten Rand wird häufig durch die in aller Regelmäßigkeit vorkommenden politisch motivierten Übergriffe und Gewalttaten vor allem gegen Migrantinnen unterstrichen. Dies ist wichtig und geschieht zu Recht. Von Bedeutung sollte es aber auch sein, sich nicht ausschließlich mit diesen manifesten Formen des Rechtsextremismus wie der Wahl entsprechender Parteien und fremdenfeindlichen Übergriffen auseinanderzusetzen, sondern den Fokus auf diejenigen Einstellungen in der Bevölkerung zu richten, welche diesem Verhalten zugrunde liegen können. Auch wenn sich rechtsextreme Einstellungen nicht zwangsläufig in den beschriebenen Handlungen ausdrücken, so können sie aber als notwendige Voraussetzung für rassistische Gewaltakte gelten – und sie schaffen bei entsprechender Verbreitung ein gesellschaftliches Klima, in dem rechtsextreme Parteien gedeihen.

Der seit dem Jahr 2000 alljährlich erstellte Thüringen-Monitor¹ bringt dabei zum Vorschein, dass vor allem der Aspekt der Fremdenfeindlichkeit innerhalb der Thüringer Bevölkerung besorgniserregend weit verbreitet ist und sich seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau hält. Die ausländerfeindlichen Statements zur sogenannten „Überfremdung“² lagen im Jahr 2006 bei Zustimmungswerten von 53%, der „Ausnutzung des Sozialstaates durch Migrantinnen“³ stimmte die Hälfte der Befragten zu. Ein weiteres klassisches Motiv des Rechtsextremismus, die „Verharmlosung des Nationalsozialismus“⁴ stieß bei über einem Fünftel (21%) auf Zustimmung und jeder Zehnte unterstützte ein altes, antisemitisches Stereotyp⁵.

Diese Einstellungswerte bieten Rechtsextremisten einen guten Nährboden und zahlreiche Anknüpfungspunkte für ihre rassistische, antisemitische und antidemokratische Propaganda. Doch es sollte an dieser Stelle nicht vergessen werden, dass auch Mitglieder von Gewerkschaften und Kirchen, Anhänger demokratischer Parteien und somit Menschen aus der Mitte der Gesellschaft einzelnen dieser besagten Einstellungsmuster verhaftet sind.

Diese weite Verbreitung einzelner Aspekte rechtsextremer Ideologie und der gegenwärtige Vormarsch der NPD zeigen die bleibende Aktualität und Dringlichkeit im zukünftigen gesellschaftlichen und politischen Umgang mit solch antidemokratischen und rechtsextremen Bestrebungen.

¹ Der Thüringen-Monitor ist eine Studie zu den politischen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Thüringen. Die Analysen wurden im Auftrag der Thüringer Staatskanzlei von einem Forscherteam der Friedrich-Schiller-Universität Jena erarbeitet.

² Die genaue Aussage lautete: „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maße überfremdet.“

³ Der genaue Wortlaut war folgender: „Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.“

⁴ Die Formulierung lautete: „Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.“

⁵ Hier lautete die Aussage: „Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.“

2.2. Organisierter Rechtsextremismus

Rechtsextreme Parteien (in Thüringen)

Die NPD, die einzige relevante Partei aus dem rechtsextremen Spektrum in Thüringen, befindet sich nach den Landtagswahlerfolgen in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern, dem Abschneiden des Thüringer Landesverbandes bei der Bundestagswahl 2005⁶ und einer dreimonatigen Mitgliederkampagne im Frühling/Sommer 2007 in einer Phase der Euphorie und wähnt sich auch hier bereits im Landtag.

Gliederte sich die NPD 2003 in Thüringen noch in sieben Kreisverbände, so ist diese Zahl aktuell bereits auf 16 angewachsen. Auch ihre Mitgliederzahl ist im gleichen Zeitraum nach parteiinternen Angaben auf 558 (Stand September 2007) angestiegen. Damit wurde, um einen Vergleichswert zu bieten, die Größe des Thüringer Landesverbands von Bündnis 90/ Die Grünen überschritten.

Die NPD verfügt weiterhin als einzige der rechtsextremistischen Parteien über eine zahlenmäßig relevante Jugendorganisation im Land. Am 14. Januar 2006 kam es in Ammelstädt bei Rudolstadt zur Neugründung eines Landesverbandes der Jungen Nationaldemokraten (JN), der sich in fünf regionale „Stützpunkte“ (Jena, Weimar, Erfurt, Saalfeld-Rudolstadt und Hildburghausen) untergliedert.

Im Laufe des Jahres 2007 versuchte die NPD in Thüringen vermehrt und gezielt, bestehende Gruppierungen zu unterwandern (u.a. BdV-Kreisverband Erfurt, Bürgerrat Wiesenhügel Erfurt) und gleichermaßen eigene Vereine in verschiedenen Spektren zu gründen (Sportgemeinschaft Germania Hildburghausen, SV Vorwärts Erfurt, Alleinerziehende in Not, Pro Kid, Schöner leben in Erfurt, Deutsch-Russische Friedensgesellschaft europäischen Geistes), um auf diesem Weg schrittweise zu einer lokalen und regionalen Akzeptanz und Verankerung zu gelangen. Weitere Institutionen und Gremien (sei es nun der Schulelternbeirat, der Personalrat oder auch der Gemeindekirchenrat) werden mit dieser Strategie möglicherweise auch noch Bekanntschaft machen.

Darüber hinaus sorgte die, allerdings nur für kurze Zeit gelungene, Infiltration eines „jungen Kameraden“ bei den Jusos und einem Landtagsabgeordneten des Thüringer Landesverbandes DIE LINKE für Aufregung.

Rechtsextreme Allianzen (in Thüringen)

Neben den parteipolitisch organisierten Rechtsextremen sammeln sich weitere in den so genannten „Freien Kameradschaften“, die in Thüringen eine wichtige Größe des rechtsextremen Spektrums darstellen.

Das Verhältnis zwischen der Thüringer rechtsextremen Szene und der NPD lässt sich vereinfacht so charakterisieren, dass eine (offene) Zusammenarbeit seit Jahren existiert. Eine enge Kooperation erfolgt insbesondere im Zusammenhang mit Veranstaltungen, die gemeinsam organisiert und durchgeführt werden. Dies reicht von Aufmärschen und Konzerten über Sonnenwendfeiern und Wikingerfeste bis hin zu Fußballturnieren (alljährlich

⁶ Bei der Landtagswahl in Thüringen im Juni 2004 erreichte die NPD 1,6% - ca. 15700 Wählerstimmen. Bei der 15 Monate später durchgeführten Bundestagswahl erzielte sie 3,7% - knapp 53000 Stimmen.

in Pennewitz bei Ilmenau) und Kinderfesten (z.B. in Kooperation mit dem Erfurter NPD-Tarnverein „Alleinerziehende in Not“).

Anzumerken ist nicht nur, dass viele rechtsextrem eingestellte Personen für die bzw. in der NPD aktiv sind, sondern dass einige unter ihnen quasi eine Doppelfunktion innehaben: Einerseits agieren sie als Funktionäre der NPD auf Kreis-, Landes- und auch Bundesebene, andererseits sind sie aktive Führungskader der Kameradschaften. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass die beabsichtigte Bündelung parteigebundener und „Freier Kräfte“ aus dem rechtsextremistischen Spektrum, die so genannte „Volksfront von Rechts“, in Thüringen weit vorangeschritten ist.

Im Rahmen dessen entwickelte sich die NPD (um es etwas überspitzt auszudrücken) von einer Altherrenpartei zu einer aktionistisch ausgerichteten Organisation, die sowohl Parteitage als auch Aufmärsche sowie Volksfeste für Jung und Alt mit Hüpfburgen, Bierzelten und Rechtsrockkonzerten veranstaltet.

Im Zuge ihrer Bemühungen, sich als ernstzunehmender kommunalpolitischer Akteur zu präsentieren, stellen lokale „Postillen“ mit extrem rechter Ausrichtung ein wichtiges Medium ihrer Öffentlichkeitsarbeit dar. Diese Publikationen haben so unscheinbar klingende Namen wie „Bürgerstimme“, „Der Rennsteigbote“ oder „Der Wartburgkreisbote“.⁷

2.3. Rechtsextremistisches Wirken im vopolitischen Raum

„Rechtsrock“ – Einstiegsdroge in die rechte Szene

Das Medium Musik dient in der rechtsextremen Szene als eines der wesentlichen Rekrutierungsmittel und eignet sich bestens zum Transport rechtsextremer Propaganda. Ein bezeichnendes bundesweites Beispiel hierfür sind die in aller Regelmäßigkeit produzierten, leicht variierenden Exemplare der so genannten „Schulhof-CD“, mit denen vor allem das junge Klientel agitiert werden soll. Die aktuellste (und mittlerweile indizierte) Version dieses rechtsextremen Samplers mit Liedern unterschiedlicher musikalischer Couleur trägt den Titel „60 Minuten Musik gegen 60 Jahre Umerziehung“.

In Thüringen existiert seit Jahren eine relativ breite Palette an rechtsextremistischen Bands unterschiedlicher Stilrichtungen. Diese reichen von Liedermachern (z. B. Veit aus Rudolstadt, Julmond aus Gera) über „Partymusik“ bis hin zu dem klassischen („Naziglatzen“-) Rechtsrock (u.a. Eugenik aus Gera, SKD aus Gotha). Darüber hinaus hat sich die Szene aber auch stark ausdifferenziert, so dass zahlreiche Bands sich dem Black Metal (z.B. Absurd, Totenburg aus Gera) oder dem Hard- bzw. Hatecore verschrieben haben (Eternal bleeding, Brainwash und Moshpit aus Altenburg, dem inoffiziellen Zentrum des deutschen nshc = „National Socialist Hardcore“, sind hier zu nennen).

In einer bundesweiten Konzertstatistik extrem rechter Rockbands und Liedermacher befindet sich Thüringen im vordersten Bereich (2005 wurden 31 Konzerte gezählt, 2006 waren es annähernd genauso viele), was darauf hindeutet, dass sich vielerorts rechtsextreme Szenen mit festen Strukturen und Veranstaltungen etabliert haben.⁸

⁷ Dieser Abschnitt bezieht sich auf die entsprechenden Ausführungen im Verfassungsbericht 2006 des Freistaates Thüringen, S. 22 – 25.

⁸ Vgl. den Verfassungsbericht 2006, S. 32 - 42

„Erlebniswelt Rechts“

Exemplarisch für diese rechtsextreme Erlebniswelt sollen einige Veranstaltungen mit „Eventcharakter“ benannt werden, welche als jährlich wiederkehrende „Festivals“ im Terminkalender des Thüringer Neonazispektrums stehen. Darunter summieren sich mittlerweile der so genannte „Thüringentag der nationalen Jugend“ (fand seit 2002 an wechselnden Orten statt), der „Rock für Deutschland“ bzw. „Friedensfest“ (durchgeführt in Gera seit 2003) und das „Fest der Völker“ (erstmalig in Jena 2005).

Am 8. September 2007 fand in Jena zum zweiten Mal das „Fest der Völker – Für ein Europa der Vaterländer“ statt, an dem sich über 1500 rechtsextrem eingestellte Personen beteiligten. Aufgrund der großen Zahl von Besuchern, aber gleichermaßen der an Bands und Rednern sowie deren internationaler Herkunft nimmt diese Veranstaltung einen neuen Stellenwert in der Agenda rechtsextremistischer Veranstaltungen in Thüringen ein. Die langfristige Anmeldung der Veranstaltung für die kommenden Jahre zeigt, dass die NPD in Thüringen damit abermals einen Versuch unternimmt, eine weitere Veranstaltungsreihe einzurichten und zu implementieren.

2.4. Rechtsextremistische Übergriffe

Auf keinen Fall unerwähnt bleiben sollte an dieser Stelle die Zahl rechtsextremistischer Straftaten in Thüringen. Nach Angaben des Thüringer Innenministeriums zur „Politisch motivierten Kriminalität Rechts“ kam es 2006 zu insgesamt 611 rechtsextremistischen Straftaten, darunter 387 Propaganda- und 55 Gewaltdelikte. Diese verbleiben damit auf einem gleich bleibend hohen Niveau.

Anzumerken ist, dass die erwähnten Gewaltdelikte eher von Angehörigen der rechtsextremen Subkultur und weniger von den geschulten Kadern begangen werden. Die Dunkelziffer dürfte allerdings weitaus höher liegen, da zum einen nicht jedes Opfer eines Gewaltdeliktens mit rechtsextremistischem Hintergrund die Tat zur Anzeige bringt („Faktor Angst“) und weiterhin in vielen (offensichtlichen) Fällen trotzdem nicht von einem entsprechend politisch motivierten Tathintergrund die Rede ist.

2.5. Lagebild Rechtsextremismus Sachsen-Anhalt

In der Entwicklung des organisierten Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt vollzog sich in den vergangenen zwei Jahren ein umfangreicher politischer Konsolidierungsprozess. Dieser wurde im forcierten Strukturaufbau der NPD Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ sichtbar, die binnen eines Jahres mehrere sogenannte „Stützpunkte“ ihrer Organisation in Sachsen-Anhalt etablieren konnten. Bisheriger Höhepunkt der in Rede stehenden Entwicklung ist die Tatsache, dass die Bundesführung der „Junge Nationaldemokraten“ Ende 2007 in die Hände von sachsen-anhaltinischen Neonazis überging. Ebenso wurde die Bundeszentrale der JN nach Sachsen-Anhalt verlegt. Welche politischen und strukturellen Impulse von dieser Aufwertung des Landesverbandes ausgehen, ist noch nicht absehbar.

Die sich im genannten Zeitraum verstärkende öffentliche Wahrnehmung rechtsextremer Akteure resultiert aus Interventions- und Aktionsformen der Szene, die bisher nicht zu deren

politischen Repertoire gehörten. Hierzu zählen Mahnwachen, die Inszenierungen von Provokationen demokratischer Parteien und Institutionen, und unkonventionelle Methoden der medialen Kommunikation. Einher geht diese Entwicklung mit einer deutlichen Verschärfung der politischen Propaganda gegenüber dem als Feind beschriebenen politischen und weltanschaulichen Gegner, Drohungen und Einschüchterungsversuche eingeschlossen. All dies vermittelt den Eindruck, Zahl und Präsenz rechtsextremer Politikangebote nehme stetig zu. Tatsächlich ist die Zahl der rechtsextremen Akteure in Sachsen-Anhalt relativ gleichgeblieben. Zugenommen hingegen hat die Präsenz und die politische Professionalität des Erscheinungsbildes von NPD / JN und eines Teils der neonazistischen Personenzusammenschlüsse.

Als Erfolg für rechtsextreme Akteure in Sachsen-Anhalt stellten sich die Kommunalwahlen in 2007 dar. Hier gelang es der NPD in all jenen Kreisen Mandate zu erringen, in welchen sie zur Wahl angetreten war. Dies stellt ohne Zweifel einen institutionellen Bedeutungszuwachs für die Partei und ihr Umfeld dar. Die NPD sieht diesen Erfolg als ersten Baustein für eine mit der sächsischen Entwicklung vergleichbaren Verankerung in Kommunen und Landkreisen. Ob und in welcher Weise es der Partei gelingen kann, die Kommunalparlamente zum Ausgangspunkt einer weiteren Etablierung zu nutzen, wird entscheidend vom professionellen politischen Handeln ihrer Mandatsträger abhängen. Prognosen hierzu sind derzeit nicht seriös.

Eine konstitutive Rolle für die lebensweltliche Reproduktion des jugendkulturellen Rechtsextremismus spielt darüber hinaus ein Netz von subkulturell orientierten Kleinunternehmen, wie Musiklabel, Ladengeschäfte und von sachsen-anhaltinischen Neonazis betriebene Internetversandhandel. Ihre Produkte bedienen die Identitätsbedürfnisse rechtsorientierter Jugendlicher und stärken sie zugleich. Der Verbreitungsgrad ihrer Produktpalette reicht weit über die Kerngruppe rechter bzw. rechtsorientierter Jugendlichen hinaus. Zu nennen sind hier die kommerziellen Projekte wie „Thor Steinar“ und „Pro Violence“, die in Magdeburg ansässig sind.

Kennzeichnend für die rechtsextreme Szene jenseits ihres organisatorischen Kerns ist eine weiterhin hohe Bereitschaft, propagierte Feindbilder in Gewalttaten gegenüber minoritären Gruppen der Bevölkerung umzusetzen.

Die Gefahr die von der Entwicklung des Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt ausgeht, besteht im Zusammenspiel der genannten Faktoren, die zu einer Verbreitung der gesellschaftlichen Basis rechtsextremer Politikangebote führen kann.

2.6. Fazit

Der Ausbau der Strukturen, die steigende Anzahl an Erlebnisangeboten im vorpolitischen Raum, die vermehrten Aktivitäten in den Kommunen (aktive Hinwendung zu und Beteiligung an kommunalpolitischen Themen) und der damit verbundene Versuch, sich als Sprachrohr der Interessen und Probleme der „kleinen Leute“ zu präsentieren und weiterhin die gestiegene politische Agitation mittels unterschiedlicher Aktionsformen verfolgen das Ziel, sich außerhalb ihrer Rolle als Protestpartei zu profilieren und langfristig die NPD als (ganz) normale Partei im Alltag zu etablieren.